

Wirtschaftliche Zeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 9600-3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3686-3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4.30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil) Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preis: nur-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: nur-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Koestraße 22-26

15 Pf. [Anzeige] Nr 320 . A 163

FREITAG, 10. JULI 1931

MORGEN-AUSGABE . V

1 Milliarde für Deutschland?

Günstige Nachrichten von Luthers Reise

Reichsbankepräsident Lutzer ist nur wenige Viertelstunden in London gewesen und alsdann mit dem Präsidenten der Bank von England, Montague Norman, nach Paris gereist.

Zunächst meldet der Bericht die ersten Ergebnisse der zwischen Dr. Lutzer und Montague Norman gepflogenen Verhandlungen nach Berlin. Danach soll der bereits bestehende, bis zum 10. Juli gemehrte Kredit der ausländischen Notenbanken von 420 Millionen Mark auf eine Milliarde Mark erhöht und der Gesamtbetrag erst nach sechs Monaten fällig werden. Dies bedeutet also, daß die Reichsbank rund 580 Millionen neue Mittel zur Verfügung bekommt, die ihre Deckungsfähigkeit weit über das gegenwärtig notwendige Ausmaß hinaus ergötzen würde. Aber der Hauptzweck dieser Finanzhilfe wird dieser erneute Vertrauensschwung in die unerschütterte Position der Reichsbank seine Wirkung auch auf die Privatbanken des Auslandes nicht verfehlen, so daß man annehmen geneigt ist, daß die Kreditbedingungen nunmehr endlich abeten.

Für die zuverlässige Stimmung, die nicht nur hier, sondern auch an den internationalen Börsenplätzen infolge dieser günstigen Nachrichten festgestellt hat, gibt es ein recht konkretes Symptom: der Dollarkurs, der sich im Mittagsverkehr noch auf 4,1945 hielt, hat sich in den letzten Nachmittagsstunden bereits auf 4,1932 erniedrigt und somit dem amtlichen Berliner Kurs fast angenähert. Parallel hiermit gibt eine entsprechende Aufwärtsbewegung des Aktien der Reichsbank im Auslande.

Die Reichsbank ist sich natürlich darüber klar, daß mit der Kreditaufnahme im Auslande nur eine der dringenden Aufgaben erfüllt ist. Die Fiktion von sechs Monaten was dazu benutzt werden, durch individuellen Debitoren-Abbau eine gleichzeitige Verringerung der in Deutschland lagernden Warenvorräte zu erlangen, um die Milderung des Kredites nach sechs Monaten aus effektiven Deviseneinföhen der Wirtschaft zu ermöglichen. Wie wir hören, hat die Reichsbank in den letzten drei Tagen bereits eine erhebliche Anzahl gemeldet, und einen Teil der zum Höchst an eingelagerten Waren zurückgewiesen.

Der große Erfolg des bisherigen Weilergebnisses wäre, sofern sich die bisherigen Verhandlungen bestätigen, vor allem darin zu erblicken, daß sich die Deckungsquote der Reichsbanknoten mit einem kräftigen Schwung über das gesetzlich vorgegebene Minimum hinaus gehoben hat, daß die Reichsbank für eventuelle weitere Anforderungen gestärkt ist und daß der Druck der Kreditrückfragen nicht zuletzt zu erfolgen braucht. Wohlgerne werden die unauflöslichen, sehr schwerföhlen Folgenerscheinungen für die Wirtschaft erheblich gemindert, wenn das neue Goldverhältnis sich erfüllt fähig und freiziehende Ergebnisse zeitigt. Wenn auch diese Frage nicht dem dringenden Reichsbedarf der Reichsbank ebenso zukünftigen ist, so ist es doch auf der Hand, daß Dr. Lutzer den persönlichen Kontakt mit den Leitern der ausländischen Notenbanken dazu benützt, um alle hiermit im Zusammenhang stehenden Probleme gründlich zu erörtern.

Luthers fliegender Besuch in London

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

LONDON, 9. JULI

Während der ersten Ausgaben der Nachmittagsblätter noch hin und her rieten, was wohl der Zweck seines Besuchs sein würde, was Dr. Lutzer selbst bereits 1.15 Uhr im Flugzeug von Zimberdam auf dem Londoner Flughafen Crofton gelandet. Von Crofton nach der deutschen Botschaft führt man im Auto durch das Verkehrsgebiet zum und zum 2.15 Uhr. Von 2.15 Uhr über die Reichsbankpräsident auf der Botschaft und fuhr von da auf den Victoria-Bahnhof, um in den Zug Dover-Ostende einzusteigen. Mit dem von dem Gouverneur der Bank von England Montague Norman, heute sich zur Stelle nach Paris aufmachte. Acht Stunden Bahn- und Schiffsahrt werden die beiden Botschafter dazu benutzen können, um alle die dringenden schwebenden Finanz- und Kreditfragen zu besprechen.

Den Kollegen von der Bank von England noch vor dessen Abfahrt nach Paris und vor seinem eigenen Besuch in Paris zu sprechen, vor der Zweck dieses überstürzten Dreifunden-Besuchs Dr. Luthers in London.

Ankunft in Paris

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

PARIS, 9. JULI

Reichsbankepräsident Dr. Lutzer ist heute abend, aus London kommend, pünktlich 11.15 Uhr mit dem „Auldendorff“ am Pariser Nordbahnhof angekommen. Der Reichsbankpräsident, der trotz seiner hiesigen Abreise von Berlin über London nach Paris gekommen ist, wurde gleich auf dem Bahnhof von dem Vertreter der Bank von Frankreich zu einem Rendezvous mit Gouverneur Muret abgeholt.

Über seine Absichten befragt, betonte Dr. Lutzer, daß er als Präsident der Reichsbank volle Handlungsfreiheit befinde und daß seine Reise unter diesen Gesichtspunkt zu betrachten sei. Es habe noch nicht statt, aber er über Paris oder direkt nach Berlin weiterfahren wird.

Man hat den Eindruck, daß Dr. Lutzer vielleicht seinen Pariser Aufenthalt doch länger ausdehnen würde, als man es vermutet, und daß sich vielleicht seine Abreise nach Berlin im Anfang der nächsten Woche hinausziehen könnte.

Der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, der zusammen mit dem Reichsbankpräsidenten nach Paris kommen sollte, hat der Zug nicht benutzt. Über seine Reichsbankpositionen ist man hier zur Stunde nicht orientiert.

*

Morgen vormittag findet im Elysee ein großer Ministerrat statt, in dem u. a. Ministerpräsident Laval über seine Unterredung mit dem deutschen Reichsleiter von Goebbels das Nähere berichten wird. Auch die Rolle Brinings und Curtius' nach Paris soll wiederum erörtert werden, möglicherweise auch bereits das Finanzprojekt, befehligen Dr. Lutzer nach Paris kommt.

Das Reich zahlt schwebende Schulden ab

184 Millionen fließen dem Geldmarkt zu

Der erste positive Erfolg der jetzt in Kraft getretenen Hoover'schen Atempause ist zu verzeichnen. Das Reich hat dem Bankensortiment, das ihm im vergangenen Monat einen Ueberbrückungskredit von 250 Millionen Reichsmark bewilligt hatte, gestern eine erfreuliche Mitteilung machen können: Auf Grund der durch den Hoover-Plan eintretenden Ersparnisse und entsprechend der von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung, diese Ersparnisse zur Vermeidung der schwebenden Schulden zu benutzen, hat sich die Regierung entschlossen, von ihrem Prolongationsrecht keinen Gebrauch zu machen. Das bedeutet, daß einmal 64 Millionen dieses Kredites überhaupt nicht in Anspruch genommen werden und die bisher beantragten 184 Millionen dem freien Geldmarkt am 16. Juli wieder zufließen.

Es ist dies ein Betrag, der angesichts der augenblicklichen finanziellen Anspannung des Geldmarktes von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Nicht zuletzt dürfte diese Entlastung denn wohl auch auf die Regulierung der kurzfristigen Verflechtung der Stadt Berlin, in der eine glatte Einigung erfolgt ist, maßgebend sein. Wenn während des ganzen Jahres der Atempause der deutsche Geldmarkt von dem Druck der Reichsbanknoten befreit bleiben wird, so ist mit dem Abbau der schwebenden Reichsbanknoten bei gleichzeitiger stromer Sparpolitik eine endgültige Finanzierung unseres Reichsetats zu erhoffen.

Der Bruch

Von

MARIO PASSARGE.

Berichterstatter der Vossischen Zeitung

ROM, 9. JULI

Die Veröffentlichung der letzten päpstlichen Enzyklika hat hier wie ein Blitz aus dem Himmel aus dem Himmel gefallen, denn es gehörte ein aus dem Himmel gefallen, zu glauben und glauben zu machen, daß der Konflikt zwischen päpstlicher Enzyklika und katholischer Kirche nur die Oberfläche der Dinge berührt; aber die Entladung ist doch in einem Augenblick erfolgt, wo sie von den wichtigsten, in dieser Form, erwartet wurde. Sieht man näher zu, so zeigt sich hinterher freilich die absolute Logik der Entladung.

Die italienische Regierung hatte auf die Vorstellungen des Vatikans wohlwollend, aber ausweichend geantwortet, sie hatte die Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen ausgesprochen, aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie im wesentlichen keinen Rückzug antreten würde. Die aufgeregten Verbände der katholischen Aktion sollten aufgelöst bleiben, zu einer förmlichen Entschuldigung sah sich die italienische Regierung nicht ein. Die eingeleiteten Entschuldigungsverfahren gegen die Mädelführer der studentischen und anderen Demonstrationen hinaus nicht veranlaßt und schließlich durch die Papst darauf hingewiesen, daß es nicht haltbar sei, einen Konflikt, der zwischen der Kirche und einem einzelnen Staat ausgedehnt sei, vor der ganzen Welt auszutragen.

Der Papst zeigte darauf der italienischen Regierung diese Note, zumal sie gelegentlich ironische Äußerungen aufzuweisen schien, zurück und stellte fest, daß auf dieser Basis keine weiteren Verhandlungen möglich seien. Und nun trug der oberste Hirte der katholischen Christenheit den Fall erst recht und richtig vor das Forum der ganzen Welt. Denn der Brief ist nicht für sich eben „an alle“, Weisheit noch im der ganzen Welt ein deutliches Zeichen des Vertrauens zu geben, daß die Kirche in Zukunft auf die päpstliche Regierung setzen zu können glaubt, um der ganzen Welt zu zeigen, in welcher Freiheit der Papst auf dem Gebiete lebt, das ihm eben diese Regierung als souveränes Territorium überlassen hat, wurde die Verbreitung des Dokuments nicht von Rom aus per Brief oder Druck, und nicht einmal über die päpstliche Funktion vorgenommen, sondern über die Vermittlung zweier ausländischer Redaktionen, die ohne Ansehen und wie zu irgend-einer Reihe der Zug in Rom bringen, um das Schriftstück zunächst einmal nach Paris zu befördern. Von dort wurde dann die weitere Verbreitung durchgeführt. In Rom ergriffen der „Operatore Romano“ mit der Enzyklika bereits um zwei Uhr, als ihn auch die italienischen Kontrollbehörden vielleicht nicht erwarteten. Ein Musterbeispiel moderner Propaganda ausgehend von einem Ort, wo die Jagdaufstände alte Tradition einen derartigen Impuls kaum voraussehen ließ.

So bitter Form und Inhalt hier empfunden werden mußten, so wenig verhängt man sich der Erkenntnis, daß die päpstliche Stellungung in dieser Form und mit diesen Begleitmaßnahmen unmöglich mit einem Aufschub abgetan werden kann. Zu einer Enzyklika pflegen die Päpste nur dann zu greifen, wenn sie sich zur Wahrung eines allgemeinen Verbreitens und allgemein gültigen Vertrums oder einer entsprechenden Gestaltformung gezwungen fühlen. In der Tat würde man weit verfehlen, wenn man den Rahmen der Betrachtung noch weiter ausdehnen um den einzelnen Streitfall zwischen den beiden Völkern wollte. Es ist nur ein Teil, der kürzere und einleitende, der diesem Problem gewidmet ist; die Schlüsselergänzungen dagegen treffen den allgemeinen Begriff des Sozialismus, und damit nicht mehr den italienischen Sozialismus allein. Man weiß, daß die Schlüssel in verschiedenen Ländern auf diesem Wege dem Papst abgeben oder entschloffen, bereits vorausgegangen sind. Der Vorkrieg hatte sie nicht beantwortet, oder er hatte ihnen die Befreiung überlassen. Nun kann es für die Zukunft nur mehr heißen: Roma locuta est, Rom hat gesprochen.

Mit nur scheinbar jüher Stillheit ist der letzte Schritt geschehen. Der Papst hat, so liegt man in dem Hinterkopf, von einer förmlichen Bedammung der Dinge, die er be-